

So gut wie fertig

Im ARS-Erweiterungsbau fehlen nur noch die Tafeln – Unterricht läuft aber

Am morgigen Freitag wird der neue Erweiterungsbau an der Adolf-Reichwein-Schule eingeweiht. Die TZ durfte sich schon einmal in dem Gebäude umsehen.

VON ANJA PETTER

Neu-Anspach. Wenn Michael Rosenstock aus dem Fenster schaut, dann hat er einen guten Blick auf den Erweiterungsbau der Adolf-Reichwein-Schule und den neu angelegten Hof mit seinen bereits herbstlich bunten Bäumen. Keine Frage, das grau gestrichene, dreistöckige, leicht nach innen gewölbte Gebäude mit seinen großen Fenstern, das direkt an den 2005 eröffneten Neubau mit Mensa angesetzt wurde, sieht schick aus. „Ich freue mich sehr“, sagt der Schulleiter bei einem Rundgang mit der TZ. Er ist aber auch erleichtert darüber, dass das „Bagger-Ballett“, wie er es nennt, abgezogen ist und der mit Abriss und Bau einhergehende Lärm endlich ein Ende hat. „Es war mitunter schon sehr schwierig“, gibt er zu. „Aber wir haben das in Kauf genommen, und ich habe ja immer gesehen, wie der Bau wächst.“

Bereits zu Beginn des neuen Schuljahres waren die Arbeiten so gut wie fertig. Seitdem findet in dem Gebäude auch Unterricht statt. Allerdings: Erst in dieser Woche konnte mit der Installation der elektronischen Tafeln, der sogenannten Activeboards, begonnen werden. Bis diese alle installiert sind, und das soll Ende kommender Woche der Fall sein, behelfen sich die Lehrer mit Overhead-Projektoren, Whiteboards und Arbeitsblättern.

Sei's drum. Im Moment zählt nur eins: „Die Kollegen haben endlich gute Voraussetzungen für ihre Arbeit“, stellt Rosenstock fest, „und die Rückmeldungen von ihnen sind sehr positiv.“ Vor allem von den Naturwissenschaftlern, die sich nun komplett in dem Erweiterungsbau befinden: Neun Räume sind der Chemie, der Physik und der Biologie vorbehalten. Diese unterscheiden sich übrigens nicht nur durch die Ausstattung an Gerätschaften, sondern auch durch die Farbe der Fußböden: Rot für Chemie, Blau für Physik und Grün für Bio. Zu-



Der linke Gebäuderiegel ist der Erweiterungsbau, rechts schließt sich der „Neubau“ von 2005 an. Fotos: pet

dem gibt es in dem Anbau noch einen Hörsaal, 17 Klassenräume und je einen Sammlungsraum für die drei Naturwissenschaften.

Durch die Erweiterung verfügt an der ARS, die im Schuljahr 2015/16 von 1492 Schülern besucht wird, inzwischen jeder Lehrer über einen eigenen, mit rund 70 Quadratmeter zudem relativ großzügigen Klassenraum.

Rosenstock: „Das sollte eigentlich schon immer der Fall sein, war aber bisher nicht möglich.“

Beim Rundgang mit dabei ist auch der beim Hochtannuskreis im Fachbereich Hochbau angestellte Diplom-Ingenieur Wolfgang von Gehlen. Er hat ein Klemmbrett in den Händen und schaut genau, wo noch Mängel zu beheben sind. Dass die Uhren, die zentral gesteuert werden, drei Minuten vorgehen, darf nicht sein, das muss bei der beauftragten Fir-

ma moniert werden. Das gilt auch für die Jalousien, die nicht so weit eingezogen werden, dass man noch die Fenster öffnen kann. Was zwar nicht unbedingt nötig ist, weil überall Lüftungsanlagen eingebaut wurden, trotzdem darf es natürlich nicht sein.

Michael Rosenstock hingegen ist fasziniert, dass es trotz der



Michael Rosenstock und Wolfgang von Gehlen (von links) schauen nach der Installation der sogenannten Activeboards.

Durchbrüche zwischen Neu- und Erweiterungsbau nirgends Stolperfallen gibt. „Wenn bei mir zu Hause der Boden neu gefliest wird, sieht das anders aus“, stellt er fest und weist auf einen weiteren architektonischen Kniff hin. So sind die Flure keine langen Schläuche, sondern weiten sich in ihrem Verlauf gleichmäßig auf. „So fühlt sich niemand eingesperrt“, weiß von Gehlen.

Die ARS hat also eine Menge Platz gewonnen, doch mit den al-

ten naturwissenschaftlichen Räumen passiert erst einmal nichts. Lediglich ein Aufenthaltsraum für Schüler soll dort eingerichtet werden, weil die alten Baracken in den Herbstferien abgerissen werden. „Wir wollen die Räume erst mittelfristig verwenden“, sagt Rosenstock und kündigt in diesem Zusammenhang eine Sanierung des 1973 entstandenen Hauptgebäudes an. Das ist auch der Grund, warum die Containerbauten (1996) vorerst stehen bleiben: Verwaltung und Unterrichtsräume sollen dann für die Übergangszeit dorthin umziehen. Einen Zeitplan gibt es dafür aber noch nicht, sagt von Gehlen.

Der Kreis hat sich den Erweiterungsbau mit einer Fläche von 3800 Quadratmetern und 16640 Kubikmeter umbautem Raum übrigens sieben Millionen Euro kosten lassen. 400000 Euro hat er noch einmal für die Ausstattung ausgegeben – wozu Möbel gehören, aber auch Dinge wie Reagenzgläser und Versuchsaufbauten. Und wie sieht es mit dem Umweltschutz aus? Von Gehlen: „Wir schaffen es, die Energieeinsparverordnung noch um 30 Prozent zu überbieten.“